

Protokoll der 5. Sitzung des Gemeinderates

vom 11. Juni 2020, 18:00 Uhr
im Gemeindesaal, Schulhaus Dorf

Anwesend sind:	Herr	Christoph Schlatter	Ratspräsident, Vorsitz
	Frau	Claudia Aerni	
	Frau	Prisca Anand	
	Herr	Markus Berweger	
	Herr	Maurizio Cecini	
	Herr	Nicolas Hauser	
	Frau	Tanja Kreis	
	Herr	Adrian Lombriser	
	Frau	Karin Metzger Biffi	
	Herr	Beat Mutschler	
	Herr	Fritz Nyffenegger	
	Herr	Ramiro Pedretti	
	Herr	Curdin Schmidt	
vom Gemeindevorstand:	Herr	Christian Jott Jenny	
	Herr	Martin Berthod	
	Frau	Regula Degiacomi	
	Herr	Reto Matossi	
	Herr	Michael Pfäffli	
Entschuldigt:	Frau	Martina Gorfer	
	Herr	Toni Milicevic	
	Herr	Gian Marco Tomaschett	
Protokoll:	Herr	Ulrich Rechsteiner	
	Frau	Gabi Bogner	

34 19/0 Gemeinderat / Allgemeines Begrüssung des Gemeinderatspräsidenten

Aufgrund der aktuellen Situation (Covid-19-Pandemie) und den damit verbundenen Weisungen von Bund und Kanton findet auch die fünfte Sitzung des Gemeinderates unter Ausschluss von Publikum und nicht wie üblich im Schulhaus Dorf, sondern in der Aula des Schulhauses Grevas, statt. Die Öffentlichkeit der Sitzung ist wiederum mit einem Live-Stream gewährleistet. Zudem ist die Aula so eingerichtet, dass die Hygiene- und Abstandsvorschriften des Bundes eingehalten sind.

Gemeinderatspräsident Christoph Schlatter begrüsst die Mitglieder des Gemeinderates, des Gemeindevorstandes und der Geschäftsprüfungskommission zur fünften Sitzung im 2020. Ebenfalls begrüsst werden von der Gemeindeverwaltung die Kader und die Schulleiter. Zudem werden auch alle Zuschauer begrüsst, welche die Sitzung über Live-Stream verfolgen.

Vom Gemeinderat haben sich Toni Milicevic, Gian Marco Tomaschett und Martina Gorfer entschuldigt und seit 02.03.2020 ist ein Sitz im Gemeinderat vakant. Der Gemeindevorstand ist vollzählig anwesend.

Somit ist der Gemeinderat mit 13 anwesenden Mitgliedern beschlussfähig. Als Stimmzähler amten die beiden Gemeinderäte Adrian Lombriser und Ramiro Pedretti.

Der Gemeinderatspräsident möchte es sich nicht nehmen lassen und richtet einige einleitende Worte an seine Ratskollegen. Die Sommersaison stehe vor der Tür und die ersten Buchungen werden getätigt. Für St. Moritz, mit seinen internationalen Gästen wird diese Saison eine grosse Herausforderung. Umso mehr möchte er die Wichtigkeit unterstreichen, dass alle Hotels, Gastronomiebetriebe, Bergbahnen etc. die Challenge der kommenden Sommersaison in Angriff genommen haben und öffnen werden. Ein ganz herzliches Dankeschön an alle und viel Erfolg dabei.

Bevor die Sitzung mit den ordentlichen Traktanden beginnt, bittet Gemeinderatspräsident Christoph Schlatter die Reihenfolge der Traktanden zu ändern. Herr Urs Simeon wird zum Traktandum Grevas für Fragen zur Verfügung stehen. Da er erst um 18.30 Uhr mit dem Zug eintreffen wird, bittet er das Traktandum fünf «Verwaltungsbericht» vor dem Traktandum Grevas zu behandeln. Der Gemeinderat ist mit diesem Vorgehen einverstanden.

35 19/0 Gemeinderat / Allgemeines

Protokoll der Sitzung des Gemeinderates vom 28. Mai 2020

Der Gemeindegemeinderat beantragte bereits vorgängig zur Sitzung, die Behandlung des Protokolls der vierten Sitzung des Gemeinderates vom 28.05.2020 zu vertagen. Da es noch einige Ergänzungen gibt und nicht alle das Protokoll in physischer Form erhalten haben, bringt der Gemeinderatspräsident den Antrag zur Abstimmung. Der Gemeinderat bewilligt einstimmig die Vertagung des Protokolls.

36 35/14 Schulhaus Grevas

Kredit für die Projektierung des Bildungszentrums Grevas, der Schulraumprovisorien und des Rückbaus der bestehenden Schulanlage über insgesamt CHF 2'900'000.00 - 1. Lesung

Voten zum Eintreten

Der Gemeinderatspräsident hält fest, dass es in der heutigen Lesung nicht darum gehe, einen Beschluss zu fassen, sondern lediglich darum Fragen zu stellen und zu diskutieren.

Markus Berweger begibt sich wegen einer Interessensbindung in Ausstand. Somit sind noch 12 Gemeinderäte stimmberechtigt.

Adrian Lombriser erklärt, dass St. Moritz ein Schulhaus brauche, darüber sei man sich einig, doch zu welchem Preis und wo? Der Standort sei klar, dorthin gehört die Schule. Die Kosten stossen bei den Mitgliedern der CVP und auch bei der Bevölkerung auf grossen Widerstand. Der Bevölkerung fehlen noch Informationen zu Alternativen, wie Sanierung und Umbau und deren Kosten. Er erwarte sich von der heutigen Sitzung ein paar klärende Antworten, um eine Meinung zu bilden. Die Fraktion der CVP ist für Eintreten.

Eintreten

Eintreten wird einstimmig beschlossen.

Debatte / Diskussion

Regula Degiacomi erläutert das Geschäft: Das Schulhaus Grevas ist sanierungsbedürftig. Viele Bauteile haben ihre Lebensdauer erreicht und müssen ersetzt werden. Seit Langem befasst sich die Gemeinde mit der Planung der Erneuerung der Schulanlage. Jetzt kann das Vorgehen noch selbst bestimmt werden, wird weiter zugewartet, wird die Behörde eines Tages gezwungen sein, notfallmässig zu handeln.

Sie fasst kurz zusammen, dass das Schulhaus, seine Lebensdauer erreicht hat und die Voraussetzungen für einen zeitgemässen Schulunterricht nicht mehr erfüllen kann. Eine Sanierung mache keinen Sinn, sie sei zu aufwändig und nicht zielführend. Ein Neubau sei gescheiter und auch wirtschaftlicher.

Ein idealer Standort für die Schule sei vorhanden:

- sonnig
- abseits vom Verkehr, von überall gut erreichbar
- mit ausreichender Aussenfläche für viel Bewegung an der frischen Luft
- genügend gross, um die ganze Gemeindeschule unterzubringen, was einen effizienten Betrieb erlaubt
- in Gemeindebesitz, in der richtigen Zone

Es liege ein überzeugendes Wettbewerbsprojekt, das Projekt UNISONO der Architektengemeinschaft Meletta Strelbel und Ruch und Partner AG vor. Bruno Strelbel und Andy Ruch haben dieses dem Rat bereits vorgestellt. Sie führt aus, dass die Umsetzung zwar mit hohen Kosten verbunden sei, aber St. Moritz sich diese Investition leisten könne und müsse.

Immer wieder werde moniert, dass mehr in touristische Infrastrukturen investiert werden müsste. Sie entgegnet, dass St. Moritz in den letzten Jahren sehr viel in touristische Infrastrukturen investiert habe: Ovaverva, Pferdestallungen, Beschneigung Langlaufloipe, Segantini Museum, Erneuerung Sesselbahn Suvretta. CHF 11 Mio. investiert die Gemeinde jährlich in den Tourismus. Für Kultur, Sport und Freizeit gibt die Gemeinde nochmals etwa CHF 11 Mio. jährlich aus. Hierbei handle es sich um enorme Summen. Es sei nicht so, dass nicht in den Tourismus investiert würde. In den letzten 10 Jahren wurden CHF 90 Mio. für touristische Infrastrukturen ausgegeben. Die zentralsten Gemeindeaufgaben dürfen jedoch nicht vernachlässigt werden.

Ramiro Pedretti hat an der letzten Ratssitzung die Frage gestellt, wie lange das Schulhaus Grevas noch weiterbetrieben werden könne. Regula Degiacomi entgegnet, dass das niemand genau sagen kann. Das sei wie bei einem alten Auto: «Man wisse nicht im Voraus, wann es den Geist aufgäbe. Jedenfalls komme der Moment, in welchem Reparaturen anfallen, die sich nicht mehr lohnen.» Sie gibt zu bedenken, die Frage von Ramiro Pedretti sei eine sehr wichtige und entscheidende. Sie habe deshalb Claudio Schmidt gebeten aufzuzeigen, aufgrund welcher Abklärungen der Handlungsbedarf mittlerweile als dringend einzuschätzen ist und was es bedeute, wenn wieder zurück auf Feld 1 gegangen werden müsste.

Des Weiteren erklärt sie, dass es dem Gemeindevorstand bewusst sei, die Bevölkerung überzeugen zu müssen und aus diesem Grund noch einige Veranstaltungen geplant seien.

Claudio Schmidt zeigt eine kurze Zusammenstellung mit Angaben der letzten zehn Jahre. Er informiert, dass sich viele Leute sehr intensiv mit dem Thema befasst haben. 2010 bis 2012 wurde schon einmal eine Schulraumplanung vorgenommen. Als Ausgangslage stand eine Sanierung des Schulhauses mit einer Erweiterung am Standort Grevas. Es wurden div. Projektansätze und Erweiterungsoptionen geprüft. Er schildert die diversen Projekte und die damit verbundenen Kosten. Schon damals stand eine Zahl von CHF 50 Mio. zur Diskussion, obwohl nicht von einer Gesamtsanierung die Rede war und auch nicht von Erdbebensicherheit, nicht von Provisorien etc. Im Finanzplan 2012 wurden CHF 30 Mio. eingestellt, obwohl man bereits wusste, es würde CHF 50 Mio. kosten: die Bevölkerung sollte nicht erschreckt werden. 2013 bis 2017 wurde dieser Betrag weiter in dieser Höhe eingestellt. 2014 wurde eine Zustandsanalyse des heutigen Gebäudes gemacht und erklärt, warum das so gemacht wurde. Er erläutert die Schlussfolgerungen des Berichts und kommt zur Erkenntnis, dass die Betriebssicherheit der technischen Anlagen nicht gewährleistet werden kann, Teile der Elektroanlagen sind auf ihre Sicherheit zu prüfen und anzupassen, Schadstoffe müssten genauer angeschaut werden und die Flachdächer sind mindestens in einem kritischen Zustand, deren technische Lebensdauer erreicht sei. Eine Gesamtsanierung (Paket 3) sei zu empfehlen. Ein Ersatzneubau sei als sinnvolle Variante in Erwägung zu ziehen. Jetzt müsse ein richtiger Mittelweg zwischen Agieren und Reagieren gefunden werden, wie aus strategischer Sicht mit dem Gebäude umzugehen ist.

In seinem Fazit hält er fest, dass das Schulhaus 50 Jahre alt ist, eine umfassende Gesamtsanierung bis heute nicht erfolgt ist und aufgrund des Gebäudezustandes Sofortmassnahmen umzusetzen sind. Zwar wurden kleinere Sanierungen ausgeführt. Mittel- bis langfristig müsste eine Gesamtsanierung angedacht werden.

Heute sei die Gemeinde an andere Anforderungen und Gesetze gebunden, als noch vor 50 Jahren. Aufgrund dieser Empfehlungen sei die Planung eines Neubaus entstanden. Er erläutert die Finanzplanung. Die Kosten werden immer mehr und zwar liegen sie bei CHF 80 Mio. Mit all den berücksichtigten Details ist man aber gar nicht so weit weg von den CHF 50 Mio. in der Vergangenheit, erlaubt sich Claudio Schmidt zu äussern. Er schildert eine mögliche Übergangsphase, wie in den kommenden Jahren vorgegangen werden kann. Ein Vorprojekt wäre eine Möglichkeit.

Urs Simeon stösst nun zum Gemeinderat und nimmt an der Diskussion teil.

Karin Metzger Biffi möchte von Claudio Schmidt wissen, ob es 2014 auch Kostenangaben zu der Zustandsanalyse gab? Er antwortet, dass damals keine solche Kostenangaben gemacht wurden. Sie fragt, ob die CHF 50 Mio. aus 2012 immer noch Gültigkeit haben? Claudio Schmidt erklärt, dass diese CHF 50 Mio. für einen Anbau, einen Umbau und einem Ergänzungsbau bestanden. Mit der heutigen Struktur habe das wenig zu tun. Die Zahlen können nicht einfach auf heute übertragen werden. Es sei wie eine andere Aufgabenstellung.

Ramiro Pedretti ist sich bewusst, dass St. Moritz ein neues Schulhaus brauche und dass dieses auch mit substantiellen Kosten verbunden sei, damit künftigen Generationen eine adäquate Ausbildung ermöglicht werden könne. Jedoch schulde die Gemeinde diesen künftigen Generationen auch vernünftige Strukturen und einen gesunden Finanzhaushalt, die ihnen eine Weiterentwicklung ermöglichen.

Er erklärt, dass betont wurde, dass die geplante Grösse des Projekts aufgrund des Lehrplans 21 zwingend erforderlich sei. Mit dieser Behauptung habe er Mühe. Das Projekt Grevas sieht bei einer prognostizierten Schülerzahl von rund 330 24 Klassenzimmer vor, was 13.75 Schüler pro Klasse entspricht, gegenüber dem Standard von rund 20 Schülern pro Klasse. Das Projekt bietet damit

nach Gesetz Platz für fast 500 Schüler, während aber bloss rund 330 tatsächlich da sind. Zu den 24 Klassenzimmern kommen ohne Turnhalle insgesamt 45 weitere Schulungsräume dazu. Das widerspiegelt sich denn auch in der gesamten Geschossfläche, welche für rund 330 Schüler bei 13'000m² liege. Das Vergleichsobjekt in Klosters, welches auch dem Lehrplan 21 entspricht, verfüge für 13 Klassenräume über wesentlich weniger Schulungsräume. Auch flächenmässig sei es wesentlich kompakter und komme gemäss damaliger Botschaft mit rund 7'000m² für rund 240 Schüler zurecht. Das entspricht rund 29m²/Schüler, während das Projekt Grevas bei 330 Schülern rund 39m²/Schüler benötigt. Diese Zahlen zeigen, dass das Projekt insgesamt zu grosszügig dimensioniert sei. Eine Verkleinerung würde sich selbstredend auch massiv auf die Kosten auswirken und diese auf ein vernünftiges Mass bringen. So verfüge Klosters zum Beispiel über eine Doppelturnhalle, welche aber für den Schulbetrieb dreifach genutzt werden könne. Wieso sollte eine solche Lösung nicht auch für St. Moritz ausreichend sein, zumal offenbar alternative Unterrichtsmöglichkeiten für den Sport bestehen, wie der Plan für die Übergangszeit im Provisorium und gänzlich ohne Turnhalle zeige.

Es entstehe unweigerlich der Eindruck, dass das Projekt entgegen allen Beteuerungen überdimensioniert sei und auf eine viel zu hohe Schülerzahl ausgelegt werde. Würde das Raumprogramm entsprechend reduziert, ergäben sich bezüglich Standort wieder ganz neue Optionen. Am definitiven Standort Polowiese zum Beispiel, wie er für das Provisorium vorgesehen ist, sieht er wesentliche Vorteile. Offensichtlich würde dadurch die Übergangszeit in einem Provisorium entfallen. Ihm ist ohnehin nicht klar, wie der Schulbetrieb während der Bauzeit in einem, gegenüber dem Neubau, massiv kleineren Provisorium und ohne Turnhalle und Werkräume vernünftig funktionieren soll. 3-4 Jahre sind für Schüler im Unterstufenalter eine sehr lange und prägende Zeit. Aus seiner Sicht ist eine solche Lösung für die Schüler schlicht untragbar und nur schon deshalb müsse ein neuer Standort gesucht werden. Ebenfalls würde durch einen Neubau auf der Polowiese mit dem Standort Grevas ein werthaltiges und zentrumsnahes Areal für alternative Nutzungen frei, während die bisherigen Nutzungen auf der Polowiese als Sportanlage und temporäre Parkierung grösstenteils erhalten werden könnten. Durch den Neubau auf der Polowiese könnte man so ein Areal gewinnen, ohne gleichzeitig ein anderes zu verlieren, was in der Abwägung der Standorte bisher kaum berücksichtigt wurde.

Nebenbei sei erwähnt, dass die ins Feld geführten planerischen Massnahmen beim Standort Polowiese aufgrund des geplanten Provisoriums an diesem Standort, zumindest teilweise, ohnehin angegangen werden müssen. Werde das nicht gemacht, so ist das ein gefundenes Fressen für Einsparungen, und die Verzögerungen dadurch dauern nicht nur Jahre, sondern Jahrzehnte. Der Widerstand gegen den Standort des Provisoriums sei denn auch bereits angekündigt.

Aus allen diesen Gründen sieht er den eingeschlagenen Weg und Standort als falsch und auch die geplante Dimension des Schulhauses als zu gross. Er mag jedem Schüler ein grosszügiges und zeitgemässes Schulhaus gönnen und sieht auch die Wichtigkeit, aber dieses Projekt, welches mit +/- 20 % gegen CHF 100 Mio. kosten dürfte, sei schlicht untragbar und für künftige Generationen ein Klotz am Bein. Darüber hinaus sei über die geplante Finanzierung noch gar nichts bekannt, während die derzeitigen Barreserven der Gemeinde nicht einmal zur Deckung der Hälfte der Kosten ausreichen. Er könne der Vorlage daher bei bestem Willen nicht zustimmen.

Regula Degiacomi dankt Ramiro Pedretti für sein Votum, in welchem er viele Punkte angesprochen habe. Sie erachtet es als sinnvoll, Daniela Gmünder, Schulleiterin, zu den einzelnen Punkten sprechen zu lassen. Auch kann Urs Simeon zu den Zahlen des Schulbaus in Klosters Stellung nehmen. Daniela Gmünder informiert über den Lehrplan 21. Es sind die neuen Lehr- und Lernformen, welche mehr Platz brauchen. Im Lehrplan 21 sind Kompetenzen formuliert, welche die Schüler lernen

müssen und diese sind sehr individuell für die Schüler, was viel mehr Platz und Flexibilität erfordert. Das Lernen erfolgt individueller. Sie erklärt, dass bereits heute 20 Klassenzimmer vorhanden seien. Die Schule immer auf der Suche nach neuen Räumen sei, vor allem Gruppenräume seien gefordert. Das Lernen erfolgt in verschiedenen Dimensionen, mit diversen Lehrprogrammen und das erfordere Platz.

Regula Degiacomi äussert sich zu den Schülerzahlen. Die Schülerzahlen seien in den letzten 20 Jahren konstant geblieben und die Planung werde mit eben dieser gleichen Schülerzahl geplant und nicht mit einer Reserve für mehr Schüler. Sie spricht das Projekt in Klosters an, in welchem weniger Schulräume erstellt wurden. Sie haben dort bewusst auf Gruppenräume verzichtet. Urs Simeon äussert sich auch zu den Schülerzahlen in Klosters. Die sogenannte Auslastung des Klassenzimmers sei in St. Moritz tiefer. St. Moritz liege in einem Schnitt zwischen dem Minimum und Maximum an Auslastung. Wobei Klosters sich eher im oberen Limit befinde. Claudio Schmidt macht eine Ergänzung in Sachen Turnhalle. Auch in St. Moritz wurde erörtert, wie gross eine Turnhalle sein soll und welchen Zwecken sie dienen könne. Man habe sich klar für eine Dreifachturnhalle entschieden, in der nicht nur interne, sondern auch grössere externe Nutzungen stattfinden können. Man sei von den BASPO-Massen ausgegangen. Auch die Aula in St. Moritz falle grösser aus, da sie nicht nur schulintern genutzt werden solle. Klosters hingegen habe eine Mehrzweckhalle und benötige keine grosse Aula für Veranstaltungen.

Ramiro Pedretti ist nach wie vor der Ansicht, dass die Grössenverhältnisse der Räume überdimensioniert sind. So falle das gesamte Gebäude 30 % grösser aus. Seiner Ansicht nach stimmen die Verhältnisse nicht.

Fritz Nyffenegger erklärt, dass das Schulsystem so gestaltet sei, dass, egal wie viele Schüler in einer Klasse seien, immer zwei Klassenzimmer benötigt werden, um zu unterrichten.

Regula Degiacomi informiert, sollte es in Zukunft Probleme geben, mit der Entwicklung der Schülerzahlen, so habe die Gemeinde St. Moritz die nötige Flexibilität und Kapazität Schüler aus der Scoula Sportiva oder den Nachbargemeinden aufzunehmen.

Des Weiteren nimmt sie Bezug auf die angedeuteten Rechtstreitigkeiten sowohl am Standort des Provisoriums als auch am Standort Grevas. Sie glaube nicht, dass St. Moritz auf das Höhentrainingszentrum verzichten werde, um dort eventuell ein Schulhaus zu errichten. Das HTWZ habe eine zu grosse Bedeutung für St. Moritz. Wo auch immer gebaut werde, gehe sie davon aus, dass es zu Rechtstreitigkeiten kommen werde. Umso wichtiger sei es, die Planung jetzt anzugehen. Sie betont, dass sie die Inputs der Ratsmitglieder sehr ernst nehme und diese auch mitnehme in die weitere Planung. Sie hebt hervor, wie wichtig es sei, dass der Planungskredit gesprochen werde. Hierfür sei Einigkeit über den Standort notwendig.

Fritz Nyffenegger macht nochmals beliebt, für den touristischen Nutzen unbedingt eine Dreifachturnhalle zu bauen.

In Bezug auf den Kostenvergleich mit Klosters, schlägt Urs Simeon vor, die definitiven Zahlen von Klosters einzufordern. Die Zahlen aus der Botschaft stimmen nicht mit denen überein, welche sonst im Umlauf seien.

Reto Matossi ergreift das Wort und erklärt nochmals, wie die Situation bei den Klassengrössen aussieht. Er warnt davor, Klassengrösse mit Anzahl Schülern zu vergleichen. Ebenso wisse man nicht, was die Zukunft bringe und wie sich die Zahlen der Schüler wirklich entwickeln. Sollten die Zahlen in St. Moritz zurückgehen, so ist es sehr wohl möglich, dass sie in der ganzen Region zurückgehen werden. Dann könnte sich St. Moritz zu einem Hauptstandort im Oberengadin entwi-

ckeln. Dann müsste St. Moritz den Lead haben, Schüler aufzunehmen und nicht abzugeben. Auch zu den Dreifachturnhallen äussert er sich. Momentan habe die Schule 14 Wochen Ferien, hier müsste der Gedanke für eine Entwicklung einer sportlichen oder kulturellen Nutzung für Verbände, Vereine etc. unbedingt berücksichtigt werden.

Ramiro Pedretti macht eine kleine Randbemerkung zu den Klassenräumen. Er habe sich nicht gegen die Anzahl Klassenräume ausgesprochen, sondern gegen die Grösse. Das ganze Schulhaus sei auf 500 Schüler ausgerichtet und das mache das Projekt so gross. Eine Reserve von fast 40 % sei schon viel.

Karin Metzger Biffi geht mit ihren Kollegen einig, dass über Grösse und Kosten gesprochen werden müsse, aber auch die Frage nach dem Standort schein noch nicht geklärt. Sie ist der Ansicht, dass zum Standort Farbe bekannt werden solle, denn wenn ein anderer Standort bestimmt würde, dann sei auch die Diskussion eine völlig andere. Ihrer Meinung nach ist Grevas der beste Platz für ein Schulhaus, es gäbe keine adäquate Alternative.

Tanja Kreis erinnert an ihr Votum der letzten Ratssitzung, nämlich dass der Gedanke einer öffentlichen und touristischen Nutzung mit in die Erwägungen einfließen müsse. Sie habe diese Anregung auch an die Kommission weitergeleitet, mit der Bitte um Berücksichtigung. Der Standort Grevas sei prädestiniert für weitere Nutzungen. Wichtig sei eine Bedarfsabklärung, ein Nutzungskonzept und eine klare Strategie, welche aufzeigt, wie das Schulhaus touristisch und öffentlich sieben Tage die Woche genutzt werden könne. Bei einem Neubau müsse das Potential ausgeschöpft und dies der Bevölkerung aufgezeigt werden; vor allem an diesem Standort.

Prisca Anand dankt Reto Matossi für sein Votum mit viel Herzblut. Ein solches Votum wünsche sie sich von der Lehrerschaft. Sie lobt die Schule von St. Moritz, als eine ganz tolle Schule.

Sie erinnert an die Worte von Claudio Schmidt, dass im 2012 nur CHF 30 Mio. auf dem Finanzplan standen, weil CHF 50 Mio. die Bevölkerung erschreckt hätten. Sie glaubt auch jetzt an diesem Punkt angekommen zu sein. Auch acht Jahre später habe sie noch keinen Stimmbürger gehört, der diesem Paket zustimmen könne. Ihrer Ansicht nach habe auch sie selbst ihre Hausaufgaben noch nicht gemacht und könne zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit gutem Gewissen hinter einem Bau von CHF 80 Mio. stehen. Sie sei noch nicht soweit, so leid ihr das für das einheimische Architektenteam auch tue. Bevor einen Projektungskredit zugestimmt werden könne, sei der Rat es der Bevölkerung schuldig, alle Zweifel und Sorgen zu beseitigen.

Im Namen der Gemeinderatsfraktionen der FDP und NG/GdU stellt sie folgenden Antrag:

- Die 1. Lesung der Botschaft zu vertagen und diese heute nicht seitenweise zu behandeln. Bevor die 1. Lesung erfolgen kann, sind weiterte Abklärungen erforderlich, namentlich folgende:
- Raumprogramm: In erster Linie ist der Raumbedarf anhand der prognostizierten Schülerzahl und basierend auf dem Lehrplan 21 neu zu definieren und das bestehende Raumprogramm so weit zu reduzieren, wie dies ein zeitgemässer Unterricht zulässt. Diese Abklärungen des Raumbedarfs hat durch eine aussenstehende und unabhängige Expertengruppe, bestehend aus den Fachrichtungen Architektur, Bildung und Schulwesen, zu erfolgen, welche weder am derzeitigen Projekt beteiligt sind noch sonst wie eine Verbindung dazu haben. Diese Abklärungen sind dem Gemeinderat vorzulegen.

- Basierend auf den Erkenntnissen aus dem angepassten Raumprogramm ist die Standortfrage neu abzuklären und der Rat detailliert darüber zu informieren, an welchen Standorten dieses neue Raumprogramm realisiert werden könnte, und welche Vor- und Nachteile die jeweiligen Standorte mit sich bringen. Dabei ist auch eine mögliche Trennung der Standorte für Ober- und Unterstufe in Betracht zu ziehen.

Fritz Nyffenegger hält fest, wenn er es richtig verstanden habe, möchten die Fraktionen alles zurückstellen und wieder bei null beginnen. Die Kosten für das Wettbewerbsprojekt etc. seien für die Katz gewesen. Er frage sich schon, was dann in den letzten Jahren gemacht wurde. Das Projekt wurde in die Budgets aufgenommen. Es wurde ein Wettbewerbsprojekt ausgearbeitet und vorgestellt, und jetzt kurz vor Schluss komme ein solcher Antrag. Das sei keine Alternative. Er verlangt zu wissen, was seine Kolleginnen und Kollegen eigentlich wollen.

Prisca Anand erklärt, sie sage nicht, weg mit dem, was vorliege. Sie sage nicht, weg mit dem Wettbewerb. Sie zweifelt aber an dem Standort. In der Zwischenzeit haben sich immer mehr Informationen über mögliche andere Standorte ergeben. Sie ist der Meinung, dass wenn schon CHF 100 Mio. ausgegeben werden müssen, dann sollten alle Möglichkeiten geprüft werden. Sollte Grevas dann immer noch der beste Standort sein, dann könne sie auch zu 100 % hinter dem Entscheid stehen und die Bevölkerung überzeugen.

Karin Metzger Biffi erklärt, es sei natürlich einfach bereits von CHF 100 Mio. zu sprechen, obwohl eigentlich von CHF 80 Mio. die Rede sei. Diese CHF 80 Mio. hätten auch Potential, nach unten gestrichen zu werden. Weitere Abklärungen kosten auch Geld, das wüssten hier alle. Sie empfindet das Verhalten ihrer Kolleginnen und Kollegen als Arbeitsverweigerung. Man könnte mit diesem Projektierungskredit weitere Erkenntnisse gewinnen und natürlich einen Auftrag formulieren und die Kosten und das Raumprogramm nochmals zu prüfen. Das bedinge aber, Farbe zu bekennen, was offensichtlich heute nicht angestrebt werde.

Regula Degiacomi zeigt sich sehr enttäuscht über diesen Antrag. Sie empfindet ihn als einen Rundumschlag und wertet ihn als Zeichen, ihre Arbeit nicht gut gemacht zu haben. Sie stellt fest, dass die Kommission seriöse Arbeit leiste und die Zusammenarbeit mit Schulleitung, Bauamtschef, Projektleiter, Bauherrschaft sehr gut sei und bezeichnet diesen Antrag als Misstrauensvotum an ihre Arbeit. Sie erklärt, dass zwar immer von CHF 80 Mio. gesprochen werde, das Projekt selbst sei jedoch lediglich CHF 63 Mio. Asbestsanierungen und Provisorium etc. machen den Rest aus. Sie hätte sich heute Abend ein Bekenntnis zum Standort gewünscht und bedaure sehr, dass es wohl noch nicht so weit sei. Sie bittet darum, die Unterlagen nochmals genauer anzuschauen. Beim letzten Mal wurde ganz klar aufgezeigt, dass dieser Standort der Beste sei.

Prisca Anand möchte ganz klar betonen, dass es sich nicht um ein Misstrauensvotum handle. Sie seien sehr dankbar für die geleistete Arbeit. Sie wisse den Einsatz in den Kommissionen zu schätzen. Sie betont abermals, dass auch die anderen Ratskollegen hinter dem Projektierungskredit stehen können müssten und dies sei jetzt noch nicht der Fall.

Adrian Lombriser gibt klar zu bedenken, dass jede Art von Verzögerung Kosten verursachen werde. Sparen ist auch in seinem Sinne, aber ein Weiterkommen sei wichtig, aber Vorsicht sei geboten. Claudia Aerni findet es gut, nochmals angeregt zu diskutieren. Sie findet es nicht ganz richtig den ganzen Fächer nochmals aufzumachen. Sie zweifelt jedoch daran, die Bevölkerung überzeugen zu können. Sie bekomme ausschliesslich negative Rückmeldungen. Wenn nicht der Gemeinderat alles nochmals kritisch hinterfrage, dann sei sie sich sicher, schicke das Volk das Projekt den Bach hinunter.

Ramiro Pedretti äussert sich nochmals zu den Kosten, egal welcher Weg eingeschlagen werde. Um einen Betrag in Millionenhöhe handle es sich so oder so.

Karin Metzger Biffi betont, dass sie wisse, dass die Bevölkerung ganz genau hinschaue. Die Kosten für dieses Schulhaus, seien definitiv zu hoch, da gibt sie ihren Kollegen recht, aber jetzt beginne man noch einmal von vorne. Sie ist der Meinung, dass sicher noch einige Millionen eingespart werden können, aber nicht auf diesem Weg.

Urs Simeon meldet sich zu Wort, betont aber, nicht an der politischen Diskussion teilzunehmen. Er kommt nochmals zurück auf die CHF 80 Mio. Die Kommission hat sich klar dazu verpflichtet die Zahlen auf den Tisch zu legen, was er sehr löblich finde. Sehr oft werde genau dieser Schritt nicht gemacht. Die Kommission wollte Transparenz und nicht mit tiefen Zahlen überzeugen. Des Weiteren ist die Standortdiskussion unbedingt zu klären, sonst drehe man sich nur im Kreis. Eine Variante wäre, einen Betrag zu definieren und den Auftrag zu erteilen, was man dafür bekomme.

Antrag

Im Namen der Gemeinderatsfraktionen FDP und NG/GdU stellt Prisca Anand folgenden Antrag:

- Die 1. Lesung der Botschaft zu vertagen und diese heute nicht seitenweise zu behandeln. Bevor die 1. Lesung erfolgen kann, sind weiterte Abklärungen erforderlich, namentlich folgende:
- Raumprogramm: In erster Linie ist der Raumbedarf anhand der prognostizierten Schülerzahl und basierend auf dem Lehrplan 21 neu zu definieren und das bestehende Raumprogramm so weit zu reduzieren, wie dies ein zeitgemässer Unterricht zulässt. Diese Abklärungen des Raumbedarfs hat durch eine aussenstehende und unabhängige Expertengruppe, bestehend aus den Fachrichtungen Architektur, Bildung und Schulwesen, zu erfolgen, welche weder am derzeitigen Projekt beteiligt sind noch sonst wie eine Verbindung dazu haben. Diese Abklärungen sind dem Gemeinderat vorzulegen.
- Basierend auf den Erkenntnissen aus dem angepassten Raumprogramm ist die Standortfrage neu abzuklären und der Rat detailliert darüber zu informieren, an welchen Standorten dieses neue Raumprogramm realisiert werden könnte, und welche Vor- und Nachteile die jeweiligen Standorte mit sich bringen. Dabei ist auch eine mögliche Trennung der Standorte für Ober- und Unterstufe in Betracht zu ziehen.

Abstimmung

Dem Antrag wird mit 8 Jastimmen und 4 Neinstimmen zugestimmt.

37 18/3 Gemeindeverfassung

Botschaft Totalrevision der Gemeindeverfassung - 1. Lesung im Gemeinderat

Eintreten

Eintreten erfolgt mit 13 Jastimmen einstimmig.

Einführungsvoten

Christian Jott Jenny erläutert den Antrag des Gemeindevorstandes sowie die wesentlichsten Neuerungen in der Verfassung und im Gesetz im Vergleich zur aktuell gültigen Verfassung aus dem Jahre 1978. Regula Degiacomi ergänzt die Ausführungen des Gemeindepräsidenten mit Ausführungen zum Themenbereich Gemeindeführungsmodell.

Debatte / Diskussion

Tanja Kreis fragt nach, ob der Bericht der Vernehmlassung einsehbar sei und zur Verfügung gestellt werden könne.

Es erfolgen einige weitere Verständnisfragen, die RA Dr. Frank Schuler direkt beantwortet.

Antrag Prisca Anand

Namens der drei Fraktionen FDP, GdU und Next Generation beantragt Prisca Anand:

« 1. Auf eine erste und zweite Lesung der Botschaft Totalrevision der Gemeindeverfassung im Gemeinderat soll zum jetzigen Zeitpunkt verzichtet werden;

2. In der Botschaft (Seite 21) wird erwähnt, dass die Kommission unter Einbezug der FHGR (FHGR, ehemals HTW Chur) «verschiedenen Gemeindeführungsmodelle», geprüft hat. Das heisst man hat die Erfahrungen von anderen Gemeinden mit diesen Modellen studiert. Wir beantragen, dass man diese neuen Führungsmodelle, das Geschäftsleitungsmodell und das CEO Modell und die daraus resultierenden Folgen für St. Moritz mit allen seinen Komplexitäten untersucht. D.h. man soll, z.B. eine FHGR damit beauftragen zu untersuchen und aufzuzeigen wie genau ein «Geschäftsleitungs- oder ein CEO Modell St. Moritz» funktionieren würde. Welche Veränderungen müssten wo vorgenommen werden, welche Auswirkungen haben die unterschiedlichen Modelle auf die internen Prozesse und die Effizienz einer Gemeinde wie St. Moritz? Was sind die Stärken und Schwächen in Bezug auf unsere Gemeinde, natürlich auch im Vergleich und mit Einbezug des aktuell praktizierten Führungsmodells. Was sind mögliche Folgen für die Rekrutierung von politischen Ämtern aber auch für Kaderleuten der Verwaltung? »

Regula Degiacomi teilt mit, es sei legitim, dies heute so zu tun. Sie führt aber aus, dass es nicht richtig sei, dieses Geschäft nun zu schieben. Das Geschäftsleitungsmodell an sich habe wenig Einfluss auf die Ausgestaltung der Verfassung. Heute stehe die erste Lesung an. Die obigen Aufgaben nehme der Gemeindevorstand gerne entgegen und werde zuhanden der zweiten Lesung Antworten und Stellungnahmen geben können. Dazu erfolge ja zuerst eine erste und dann eine zweite Lesung da. Um Unklarheiten und offene Punkte nochmals aufzunehmen, zu erörtern und klären zu können. Regula Degiacomi würde es schade finden, wenn heute hier einfach abgebrochen wird.

Auf Vorschlag von Gemeinderatspräsident Christoph Schlatter erfolgt ein kurzes Timeout. Die Fraktionen beraten sich.

Die Verhandlung wird weitergeführt. Prisca Anand teilt mit, dass die genannten Fraktionen bereit seien, die erste Lesung zu vollziehen. Eine zweite Lesung aber soll erst dann erfolgen, wenn die Abklärungen der FHGR vorliegen.

Fritz Nyffenegger meint, was heute die genannten Fraktionen heute hier veranstalten, sei Arbeitsverweigerung und einem Parlament nicht würdig. Michael Pfäffli wie auch Karin Metzger Biffi bestätigen in ihren Voten dasselbe. Genau zu den obigen Fragen seien Mitglieder eines Parlamentes

von sich aus verpflichtet, Informationen einzuholen, diese in ihren Fraktionen zu besprechen, Meinungen zu bilden und anschliessend an der Sitzung selbst Anträge zu stellen. Solche Hausaufgaben haben Mitglieder eines Parlamentes vorgängig zu erledigen. Die Inhalte der Vorlage an sich seien seit rund einem Jahr bekannt. Was nun aber passiere sei sehr unwürdig und bedenklich.

Tanja Kreis meint, es sei Aufgabe der Arbeitsgruppe bzw. des Gemeindevorstandes, dem Parlament solche Ausführungen zu präsentieren.

Prisco Anand betont nochmals, dass hier keine Arbeitsverweigerung produziert werde. Sondern das sei Parlamentsarbeit. Es solle aufgezeigt werden, was andere Modelle für St. Moritz bedeuten würden. Und der Gemeinderat möchte mehr Informationen. Diese – vor allem zu den Gemeindeführungsmodellen – fehlen heute.

RA Frank Schuler teilt mit, dass die verschiedenen Gemeindeführungsmodelle der Arbeitsgruppe von der FHGR präsentiert und vorgelegt wurden. Der Gemeindevorstand habe sich aber in der weiteren Arbeit entschieden, am aktuellen Modell mit einem Gemeindepräsidenten im Vollamt und vier weiteren Mitgliedern im Nebenamt festzuhalten. Er sei aber gerne bereit mit dem Gemeindevorstand diese Thematik nochmals aufzuarbeiten und an der zweiten Lesung der Botschaft oder an einer informellen Informationsveranstaltung dem Gemeinderat zu präsentieren.

Prisca Anand stimmt dem Vorschlag von RA Frank Schuler zu. Der Antrag wird zurückgezogen.

Die Unterlagen werden seitenweise besprochen.

Antrag Karin Metzger Biffi

Karin Metzger Biffi beantragt zu Art. 9 Wahlbefugnisse, dass auch die Mitglieder der Schulkommission durch die Stimmberechtigten an der Urne zu wählen sind.

Prisca Anand führt für die FDP-Fraktion aus, dass der Gemeinderat zu stärken sei und es sei logische Folge, dass die Schulkommission vom Gemeinderat gewählt werden solle.

Abstimmung

Der Antrag wird mit sechs Jastimmen und sieben Neinstimmen abgelehnt.

Antrag Karin Metzger Biffi

Zu Kapitel C. Gemeinderat Art. 33 Zusammensetzung und Wahl beantragt Karin Metzger Biffi, die Präzisierung «*Mindestens ein Mitglied des Gemeinderates muss in dem zu St. Moritz gehörenden Gebiet von Champfèr wohnhaft sein.*» ist aufzuheben und die Botschaft entsprechend anzupassen.

Abstimmung

Dem Antrag wird mit 13 Jastimmen einstimmig zugestimmt.

Die erste Lesung wird beendet.

38 15/8 Jahresrechnungen und Berichte

Verwaltungsbericht der Gemeinde St. Moritz

Der Verwaltungsbericht wird kapitelweise behandelt.

Prisca Anand stellt eine Frage zu Seite 49 Abfallstatistik. Sie möchte wissen, ob dort im kommenden Jahr auch der Plastikabfall aufgeführt sein werde. Die Präsidentenkonferenz hatte über dieses Thema diskutiert. Reto Matossi bestätigt, dass in der heutigen Präsidentenkonferenz (PK) darüber diskutiert wurde, es sich aber seiner Kenntnis entziehe, was darüber abgestimmt wurde. Christian Jott Jenny bestätigt, dass dieses Thema in der PK behandelt wurde und er dafür wäre, wenn es noch in diesem Jahr zur Sammlung von Plastikabfällen kommen würde.

Somit wird der Verwaltungsbericht ohne weitere Fragen zur Kenntnis genommen.

39 99/0 Diverses

Keine Wortmeldungen.

Schluss der Sitzung: 21.40 Uhr

Der Gemeinderatspräsident:

Die Protokollführer: